

Bei einem Luftangriff auf Leipzig fielen auf das Gelände unseres Gartenvereins 18 Sprengbomben. Die dadurch gerissenen Bombentrichter sowie viele ausgebrannte Gartenlauben schienen das Ende zu bedeuten. Doch der Schock währte nicht lange. Hier zeigte sich die nie verzagende Zähigkeit und Aufbauwilligkeit unserer Kleingärtner. Trotz schwierigster materieller Lage wurden die Spuren des Krieges in schwerer Arbeit Stück für Stück beseitigt. Aus den Trümmern der zerstörten Häuser unserer Heimatstadt wurden viele brauchbare Dinge geborgen und zum Wiederaufbau von zerstörten Lauben und Zäunen herangeschafft. Ohne Auto! Ein Handwagen war oftmals bereits ein Luxusgegenstand. Und manchmal knurrte der hungrige Magen lauter als die wegen Fettmangels ungeschmierten Räder des Handwagens oder Behelfskarrens.

Was hatte doch der Vorsitzende Steigerwald 1899 bei der Einweihung des Vereinshauses gesagt? Das Haus möge ein Hort des Friedens und der Eintracht sein.

Den Frieden haben in diesen schweren Zeiten die meisten der Kleingärtner schätzen gelernt.

Aber auch die Eintracht sollte eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. In den Wirren der Nachkriegszeit hat es in unserem Gartenverein wie vielerorts Menschen gegeben, die sich unter fadenscheinigen Versprechungen Zugang verschafften.

Mit einem sich in unserem Gartenverein eingeschlichenen Karrieristen, der in erster Linie seine persönliche Bereicherung betrieb, machten die Mitglieder im August 1946 Schluß und nahmen die Geschicke wieder in die eigenen Hände. Von diesem Zeitpunkt an erlebte unser Gartenverein, der nach vielen zentral „angewiesenen“ Strukturumwandlungen nun den Namen „Am Rosenthal“ trug, eine 2. Geburt.

Im Jahre 1946 wurde unsere Anlage enteignet. Das Gelände wurde Volkseigentum. Die darauf stehenden Schulden bei den Darlehnsgebern mußten aber vom Verein aufgebracht werden. Für den Vorstand keine leichte Aufgabe. Aber das Leben ging weiter.

